

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 3.— M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Beck'sche Buchdruckerei
Dito Beck.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Hg.
Fernruf: Nr. 20.
Postkontonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 234.

Samstag, den 5. Oktober 1918.

75. Jahrgang.

In der Krisis.

(Am Wochenabschluss.)

Der neue Kanzler ist ernannt; auch Brüder und Scheidemann haben ihre Ministerposten in der Reichsregierung abgegeben, der eben erst sein Amt als Direktor des Bundesverbandes von Groß-Berlin angetreten hatte, wird zum preussischen Handelsminister aufsteigen, während der Gewerkschaftsführer Bauer das neu einrichtende Reichsarbeitsamt übernehmen soll. Was sonst noch in sachlicher und in persönlicher Beziehung zu ordnen ist, wird vermutlich auch bald erledigt sein, so daß der Reichstag am letzten Tage der Woche ein wenigstens äußerlich, oder sogar richtiger: auf dem Papier abgeschlossenes Werk vorfinden wird. Damit wird aber die erschütternde Krisis, die wir erleben, noch lange nicht überwunden sein. Die sie einleiteten und durchführten, sind, wie man zu geben muß, zum Teil wenigstens von den Ereignissen geschoben worden, ebenso wie diejenigen, die ihnen dabei mehr oder weniger freiwillig zu Diensten sein mußten. So ist das alte Deutschland, das Deutschland Wilhelm I. und seines eiserernen Kanzlers, über Nacht fast zu Grabe getragen worden. Nicht Kaiser und Bundesrat, sondern die Reichstagsparteien haben die Macht in der Hand. Sie bestimmen den Kanzler und die Minister, und sie legen die Richtlinien fest, nach denen regiert und gearbeitet werden muß. Die Reichsverfassung ist in Scherben gegangen, ohne daß man sich sonderlich bemüht zeigt, dabei auch nur die vorgeschriebenen Formen zu wahren, und was an ihre Stelle treten soll, ist in seinem Grundgedanken wie in seinen Einzelheiten noch so wenig überlegt und durchdacht, daß man es wahrlich mit der Angst bekommen könnte, ob aller der Sorglosigkeit, mit der die Parteileidenschaften sich diesmal durchgesetzt haben.

Darin allein schon liegt es begründet, daß die Krisis dieser Tage noch nicht überstanden ist und noch nicht überstanden sein kann. Es kommt aber hinzu, daß ihr kräftigster Anstoß nicht von innen her gegeben wurde, sondern von unserer auswärtigen Lage. Das erste Wetterzeichen war das selbständige Friedensangebot des Grafen Burian. Hier wurde es vor aller Welt zum Greifen deutlich entfällt, daß in unserem Bundesverhältnis mit Österreich-Ungarn nicht mehr alles zum Besten bestellt war, und so viele Worte auch daran verschwendet wurden, um diesen üblen Eindruck wieder nach Möglichkeit zu verwickeln, unsere Feinde wußten natürlich, woran sie waren. Dann kam der Abfall Bulgariens, eine Überraschung wahrlich auch für die Wiener Regierung. Ohne Schuld wird sie sich dabei schwerlich gefühlt haben, und es muß rückhaltlos anerkannt werden, daß sie alles, was in ihren Kräften stand, ohne Säumen tat, um wenigstens den militärischen Schaden dieser Waffenstreckung nicht einen alle Befürchtungen übersteigenden Umfang annehmen zu lassen. Aber eine politische Katastrophe war über uns gekommen, so schwer, wie selbst die beruhmtesten Schwarzleber im Lande sie kaum erwartet hätten. Der Bierbund gesprengt, an seiner empfindlichsten Stelle auseinandergerissen, und das weniger durch Feindesmacht als durch schamloses, zum mindesten durch vorzeitiges Nachgeben der Leitung des Bundes. Ob hier noch gute Sitten, bei Herrn Malinow und seinen Helfern, durch das böse Beispiel des Grafen Burian zu verderben waren, oder ob diese Leute nur den bequemen Vorwand benutzten, um ihre Treulosigkeit endlich zur Tat werden zu lassen, macht für das Ergebnis keinen Unterschied. Wenig, der Balkan ist abermals in Gefahr und die Folgen, die eintreten müssen, wenn es bei dem jetzigen Zustande der Dinge verbleibt, brauchen nicht weiter geschildert zu werden. Für Österreich-Ungarn sind sie sofort mit elementarer Gewalt in Erscheinung getreten. Bilder als je schämen die Leidenschaften auf im Kampf seiner Völkerschaften, die Tschechen proklamieren offen und ungeheuer den Abfall vom Reich, die Südslawen folgen ihnen auf dieser Bahn, und schon sind auch die Deutschen — man denke, die Deutschen! — so weit, der Regierung gleichfalls den Fehdehandschuh hinauszulegen mit der Erklärung, daß sie angesichts der offensichtlichen Unfähigkeit des Staatsgewalts, das Reich zusammenzuhalten, auch für sich das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Anspruch nehmen müßten. Die Donaumonarchie steht vor dem Verfall, und es scheint sich nur noch darum zu handeln, in welchen Formen er sich vollziehen soll. Sie hat den Feind im Lande, die Tschecho-Slowaken, die sich mit überlegenem Dohn auf ihre bereits vollzogene Anerkennung durch die Entente als staatliche, als kriegsführende Macht berufen, und die Regierung des Herrn v. Guffarek läßt sie gewähren, als wenn sie sich außer Stande fühlte, diesem Treiben Einhalt zu tun. Das ist jetzt nicht mehr bloß eine innerösterreichische Angelegenheit, unser Bundesverhältnis wird durch diese Vorgänge auf das tiefste berührt. Gerade dieses Bewußtsein ist es auch, das alle geschworenen Feinde des alten Kaiserreiches jetzt zu entscheidendem Handeln antreibt.

In dieser Lage sind wir in Deutschland zur reinen Demokratie übergegangen. Die Männer, die jetzt in die Regierung eintreten, sind um ihre selbstgewählte Aufgabe nicht zu beneiden. Sie sollen uns einen ehrenvollen Frieden erkämpfen, sie müssen aber auch, wenn dieser noch nicht zu haben ist, die Kraft unserer nationalen Verteidigung bis zum äußersten steigern. Denn zu den bisherigen Gefahren, denen wir uns in unvergänglichen Heldentaten vier Jahre lang tapfer erwehrt haben, können jeden Augenblick neue hinzutreten. So gilt es zunächst, die Stimmung der Heimat zu halten und zu heben, damit sie wieder würdig werde der nie versagenden, todesmutigen Hingabe unserer Vaterlandsverteidiger draußen an der Westfront. Erst dann werden wir diese schwere aller inneren Krisen glücklich überwunden haben, wenn die neuen Männer den Mut und die Siegesgewissheit des Volkes wieder aufrichten

können — wenn die Front wieder an die Heimat glauben kann, wie wir heute wie immer auf die Front vertrauen dürfen.

Die neue Reichsregierung.

Berlin, 4. Oktober.

Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers meldet: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst geruht, dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Dr. Grafen v. Hertling die nachstehende Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler zu erteilen und Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Maximilian von Baden zum Reichskanzler, Staatsminister und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Nach der feierlichen Ankündigung in dem Kaiserlichen Erlasse vom 30. September, wonach Männer, die „vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange an den Rechten und Pflichten der Regierung teilnehmen sollen“, mußte man eine tiefgreifende Veränderung in den deutschen Regierungsverhältnissen erwarten und sie ist nun auch tatsächlich eingetreten. So wesentlich aber auch die Änderungen sein mögen, die bei der Neubildung der Regierung gegen früher eingetreten sind, so soll man dabei doch nicht übersehen, daß die Entwicklung nicht unermittelt gekommen ist, sondern sich allmählich und organisch ergeben hat. Die Anpassung an den bisherigen Zustand bräutet sich schon äußerlich darin aus, daß die Formen der Berufung dieselben geblieben sind, daß der Kaiser die ihm nach der Verfassung ausstehenden Rechte wahrt, daß er sowohl die Entlassung des bisherigen Kanzlers als auch die Ernennung der neuen Männer persönlich vollzogen hat. Und wenn auch die Gegner der neuen Zeit, die damit begonnen hat, etwas verfahren kann mit ihr, so ist es die Tatsache, daß wir unsere Verfassung nicht nach dem Vorbilde anderer Staaten ändern, sondern daß wir gewillt sind, uns nach unseren Verhältnissen und Bedürfnissen neu zu orientieren.

Dadurch, daß die Mehrheit des Reichstages den Prinzen Max von Baden als einen ihr genehmen Kanzler bezeichnet hat und der neue Kanzler sich mit den Parteien des Reichstages über die von ihm einzuführende Politik, nicht nur in den großen Linien, sondern auch in den Einzelheiten verständigt hat, ist es offenkundig geworden, daß wir auch künftig keine Reichspolitik treiben werden, die auf das Interesse und die Anschauungen einer einzelnen Partei eingeschworen ist, sondern daß wir eine Reichsleitung haben sollen, die das Vertrauen des Volkes genießt. Prinz Max, der neue Leiter der Reichsregierung, ist Thronfolger in Baden und wenn er zum Kanzler ernannt, unter Zustimmung der Mehrheitsparteien berufen wurde, so ist das ein deutlicher Beweis, daß in deutschen Ländern die Beziehungen zwischen Krone und Volk unverändert erhalten bleiben sollen.

Prinz Max hat sich noch kürzlich zu einem Programm bekannt, das die Zustimmung weiterer Volkstheile gefunden hat. Anlässlich der Verfassungsfeier in Baden bezeichnete Prinz Max als die Grundlage eines tatkräftigen Volkstaates die Forderung an den Staat, Achtung vor der Menschenwürde und der persönlichen Freiheit des einzelnen zu haben und als Forderung an jeden Staatsbürger sich in Dinge für das Ganze einzusetzen bis zum höchsten Opfer. Das ist jetzt die sittliche Forderung des Tages geworden. Und wenn der Regierung und Systemwechsel Sinn und Zweck haben soll, so muß das kaiserliche Vertrauen, das sich in dem Erlasse vom 30. September ausdrückt, die Hingabe aller an das Staatsganzes auslösen. Es kann nicht anders sein, als daß das Volk in allen seinen Teilen den Ruf der Stunde hört und einseht, daß nur noch diese Hingabe die Zukunft des Vaterlandes und jedes einzelnen Deutschen sichern kann.

Prinz Max von Baden.

Des Reiches achter Kanzler.

Prinz Max von Baden ist am 10. Juli 1867 als einziger Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden und der Prinzessin Marie, geborenen Prinzessin Romanowsky, Herzogin von Leuchtenberg und Enkeltochter des Stiefsohnes Napoleons I. und Blutschwager von Kaiserin Eugénie von Frankreich, geboren. Prinz Max besuchte das Gymnasium und studierte dann in Freiburg und Heidelberg Rechts- und Staatswissenschaften. Auf der Universität Leipzig erwarb er sich den juristischen Doktorgrad. Als 23-jähriger trat er 1890 als Leutnant in das Garde-Rüskassierregiment ein, leistete dort mehrere Jahre hindurch Dienste, wurde aber dann à la



Prinz Max von Baden

suite des Regiments gestellt und kam erst 1897 als Stabschef wieder in das Regiment zurück. Als Major wurde er zur Dienstleistung beim Generalkommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe kommandiert. 1903 rückte er zum Oberleutnant und Kommandeur des 20. Dragonerregiments auf und wurde in dieser Stellung 1906 Oberst. Als solcher trat er zwei Jahre darauf an die Spitze des 28. Kanalleriebrigade in Karlsruhe und wurde dort am 17. September 1909 Generalmajor. Zwei Jahre später schied er aus dem aktiven Militärdienst aus und hat seitdem ein militärisches Kommando nicht wieder bekleidet. Nur in den ersten Kriegswochen fand er beim 14. Armeekorps in den Kämpfen im Elsass Verwendung. In der militärischen Rangordnung rückte er 1911 zum Generalleutnant und drei Jahre später zum General der Kanallerie auf. Seit 1907 ist Prinz Max Präsident der badischen Ersten Kammer. Während des Krieges ermunterte ihn ein besonderes Tätigkeitsgebiet in der Fürsorge für die Gefangenen. Seinem tatkräftigen Eingreifen und Vorgehen, das er durch wiederholte Reisen nach Stockholm und bei der Schweiz betätigte, ist es im wesentlichen zu danken gewesen, daß das Los der deutschen Gefangenen in Rußland gebessert und die Unterbringung von deutschen Internierten in der Schweiz durchgeführt wurde. Prinz Max ist seit 1900 mit der Prinzessin Marie, der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland vermählt. Aus dieser Ehe sind eine Tochter und der 1906 geborene Prinz Verthold Friedrich hervorgegangen. Der Prinz ist, da die Ehe des jetzigen Großherzogs Friedrich II. kinderlos geblieben ist, unmittelbarer Thronerbe.

Staatssekretär Solj Nachfolger v. Hingés.

Berlin, 4. Okt. Herr v. Hingé, der Staatssekretär des Auswärtigen, tritt zurück und der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solj, ist zu seinem Nachfolger bestimmt.

Ob man dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Solj, parlamentarische Unterstaatssekretäre begeben wird, ist vielleicht noch nicht entschieden. Genannt werden für den Fall die Abgeordneten Konrad Haußmann und Dr. David.

Nach der Entscheidung.

Echo der Presse.

Durch die in der Nacht auf Freitag herausgekommene halbamtliche Meldung ist das Siegel unter die Umwälzung in der Regierung gedrückt worden, und die Personenfragen sind im wesentlichen geklärt, wenn auch im einzelnen noch dieser oder jener Posten einem anderen Mann übertragen wird, als wie es die bisherigen Vermutungen wissen wollten. Die Presse der verschiedenen Lager von rechts nach links steht denn auch die Tatsache als vollendet an und äußert sich je nach Stellung und Auffassung dazu, wie die nachstehenden Ansätze zeigen.

Kreuzzeitung: Wir werden die demokratisch-sozialistischen Anschauungen des neuen Kabinetts und die daraus entspringenden politischen Handlungen sachlich bekämpfen. Der konservative Gedanke ist zu stark, als daß er, wenn auch seine Vertreter der politischen Leitung des Reiches und Breiten nicht fern stehen werden, dadurch eine Einbuße erleiden könnte. Die Einführung des von uns mit aller Gewalt bekämpften parlamentarischen Systems ist ohne unsern Zutritt vorgenommen worden. Gleichwohl halten wir es für unsere vaterländische Pflicht, jetzt nicht schmolend beiseite zu stehen. Der neue Kanzler wird stets auf uns rechnen können, wenn es sich um das Bestehen des Deutschen Reiches, des Kaiserthums und der Bundesstaaten handelt.

Deutsche Tageszeitung: Unsere Feinde haben — das muß mit dem ganzen bitteren Ernst der Wahrheit ausgesprochen werden — durch diese innere Umwälzung Deutschlands einen anblitzenden Sieg mitten im Herzen des Deutschen Reiches errödet: die Demokratisierung Deutschlands war ja von Anfang des Krieges an auch ihre Parole. Daß wir der neuen Regierung mit Vertrauen gegenüberstehen sollten, wird niemand von uns verlangen. Wir werden aber ihre Taten abwarten und dazu Stellung nehmen, wie es unseren Überzeugungen von dem Interesse des deutschen Volkes entspricht. Den neuen Reichskanzler müssen wir nach seiner Haltung in inneren und äußeren Fragen im wesentlichen für einen Gegner unserer Anschauungen halten. Wir achten ihn als Persönlichkeit, müssen aber bezweifeln, daß die Auffassungen, mit denen er in sein neues Amt eintritt, den tatsächlichen Erfordernissen dieser schweren Zeit entsprechen.

Tägliche Rundschau: Wir können nicht sagen, daß wir dem neuen Kabinetts Vertrauen entgegenbringen vermöchten, und auch nicht, daß wir an seinen Bestand glauben. Da es aber ernannt, und vom Kaiser zweifellos genehmigt wird, haben wir uns mit dieser Tatsache abzufinden und aus ihr das Beste zu machen zu suchen. Was für das Vaterland zu erreichen und zu erhoffen ist. ... Die nationale Verteidigung in unserem Sinne kann auch in dieser schweren Stunde nur darin bestehen, daß wir alle eigenen Interessen, Wünsche und Befürchtungen zurückstellen und dem auferlegten Vantier, möge es uns gefallen oder nicht, folgen, zu führen, bestellten Männer unterstützen, soweit wir es mit unserer Überzeugung irgendwie können, und jedenfalls ihnen von unserer Seite kein Hindernis bereiten, ihre Aufgabe, die Rettung des Vaterlandes, zu vollenden.

Adlische Zeitung: Prinz Max von Baden übernimmt in schicksalsschwerer Zeit die große Aufgabe, den deutschen Verfassungsstaat auf neue Grundlagen zu stellen; daß er ein Mitglied des Herrscherhauses eines der Bundesstaaten ist, mag den Bundesgläubigen den Übergang zu der neuen Regierungsform in etwa erleichtern. Prinz Max hat eine der schwierigsten Aufgaben zu erfüllen, die je einem Staatsmann gestellt waren; nur seine große Vaterlandsliebe wird ihm die Stärke und den Rückhalt geben haben, die ein solcher Einschnitt erfordert. Die Wünsche aller guten Patrioten begleiten ihn

am Montag, wenn sie ihm auf den politischen Weg. Die er einschlägt, nicht immer werden folgen können.

Politische Zeitung: Wir haben an dieser Stelle jederzeit und mit verdoppeltem Ernst und Nachdruck in den letzten entscheidungsschweren Tagen mahnend und warnend darauf hingewiesen, daß ohne einen politischen Grundgedanken keine Regierung, mag sie auch von einer noch so großen parlamentarischen Mehrheit eingelegt und getragen sein, wirkungsvoll zu handeln vermag, daß es aber auch gelte, sich von der bisherigen Regierungs- und Mehrheitspolitik loszusagen, die zu dem jetzt allgemein sichtbaren Ergebnis geführt hat. Dieser politische Grundgedanke fehlt der neuen Regierung.

Berliner Tageblatt: Man hat die Einberufung des Reichstages für morgen möglich gemacht. Das zeigt, daß die neue Regierung schnell zu handeln gedenkt. Solch entschlossenes Vorgehen kann ihre Autorität nur erhöhen. Das Resultat ihres Handelns hängt nicht einzig von ihrem Willen ab. Es gibt Grenzen des Handelns, über die selbst die stärkste und vom stärksten Friedenswillen besetzte Regierung nicht hinausgehen kann. Um sie zu unterstützen, muß man auf die geschwollenen Modomontaden verzichten, die ja noch immer von denen herumgeschleudert werden, denen Deutschland zum großen Teil die gegenwärtige Situation verdankt. Aber ebenso auch auf die Nervosität, die sich besonders in lange optimistisch benebelten Finanzkreisen soeben geltend gemacht hat.

Frankfurter Zeitung: Ein Politiker im eigentlichen Sinne des Wortes war der achte Kanzler bisher nicht. Der Gelegenheit hatte, ihn in seiner Amtsführung als Leiter der Arbeiten des kaiserlichen Oberhauses zu beobachten, war sich mit ihm über Probleme der Zeit unterhalten konnte, wird gleich gewahrt worden sein, daß der Bräutigam der Welt darauf legt, in allen Fragen, die an ihn herangetragen, zu selbständigen Meinungen zu gelangen. Vorurteillos betrachtet er jeden Gegenstand, mit dem er sich zu beschäftigen hat. Es sind ihm somit Eigenschaften geworden, die ihn befähigen, auch große Aufgaben mit Vertrauen zum eigenen Können und Willen anzunehmen.

Vorwärts: Was die neue Regierung tun will, ist in diesem Augenblick Gegenstand noch nicht abgeschlossener Beratungen, es kann darum hier nur davon die Rede sein, was sie nach der Auffassung der Redaktion dieses Blattes tun soll. Sie soll der Welt sagen, daß Deutschland die ungeheuren Vorteile eines Friedensbundes freier gleichberechtigter Völker voll erkannt hat und daß es bereit ist, zur Erreichung dieses Zieles Opfer zu bringen. Diese Opfer dürfen aber nicht derart sein, daß sie den Zweck selbst, den Bund freier, gleichberechtigter Völker gefährden. Die Gegner sollen heute schon wissen, daß das deutsche Volk die Grenzen für sein Entgegenkommen weit gesteckt hat, daß es aber Grenzen gibt, die nicht überschritten werden können!

Aus dem neutralen Ausland
Liegen vor die Äußerungen des holländischen „Algemeen Handelsblad“. Es sagt, daß dem Vinsen Mar von Baden für die Bekleidung des Reichskanzleramts keine besondere Eignung in der Behandlung schwieriger parlamentarischer Fragen zukommen könne. An erster Stelle aber müsse man in ihm einen Mann tiefen sittlichen Ernstes und liberaler Weltanschauung in bestem Sinne des Wortes sehen. Von Schweizer Blättern äußert sich das „Berliner Intelligenzblatt“, der Name des Prinzen Mar von Baden bedeute ein Programm. Mit ihm an der Spitze biete die Regierung tatsächlich vollständige Gewähr für reifliche Erfüllung der Wünsche und Hoffnungen, die das deutsche Volk und mit ihm die friedensdürstige Welt an den Kanzlerwechsel knüpfte.

Zar Ferdinand dankt ab.

Bulgariens Zusammenbruch.

Berlin, 4. Oktober.

Die kaiserlichen Botschaften aus Sofia mitgeteilt wird, hat Zar Ferdinand von Bulgarien zugunsten des Kronprinzen Boris auf den Thron verzichtet.

Wenn die Botschaften, wie man wohl annehmen darf, recht unterrichtet sind, so hat Zar Ferdinand die selbstverständlichen Folgerungen aus der Lage gezogen, in die die zwiespältige Politik des Ministeriums Ratinow Land und Krone gebracht hat. Dabei verdienen vielleicht auch die Gerüchte Beachtung, die in Bivervandorganen verbreitet sind, wonach sich in Bulgarien eine starke Bewegung gegen die Dynastie geltend macht.

Die Serben vor Nisch.

Nach einer Meldung aus Saloniki wurde am Freitag das Eintreffen serbischer Vorkämpfer in Nisch erwartet. Von einem Teile der dortigen bulgarischen Garnison nimmt man an, daß er Gegner des Waffenstillstandes sei. Es fehlen noch Nachrichten, ob diese Anhänger der Mittelmächte den Serben in der Umgebung von Nisch entgegenzogen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Beratung über die preussische Wahlreform in der Kommission des preussischen Herrenhauses ist nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Eine Änderung trat gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nur insofern ein, als die Verhältniswahl für die gemischtsprachigen Wahlkreise abgelehnt wurde. Es wurde jedoch eine Unterkommision gewählt, die bis zur zweiten Lesung die Frage der Verhältniswahl nochmals prüfen soll. Sodann wurde hinsichtlich der aus königlichem Vertrauen zu berufenden Mitglieder entschieden, daß ihre Zahl zukünftig 130 nicht übersteigen soll. Seitens der königlichen Staatsregierung wurden gegen die Herabsetzung von 150 auf 130 erhebliche Bedenken geltend gemacht.

Osterreich-Ungarn.

x Die Bildung eines Koalitionsministeriums in Ungarn steht unmittelbar bevor. Ministerpräsident Bekerle richtete an den Grafen Julius Andrássy die Aufforderung, zusammen mit Graf Albert Apponyi und Graf Stefan Tisza in sein Kabinett einzutreten und so als Minister ohne Portefeuille Kontrolle und Einfluß auf die Führung der Regierungsgeschäfte auszuüben. Graf Julius Andrássy erklärte, er könne nur zusammen mit dem Grafen Apponyi an einer Konzentration teilnehmen unter Ausschluß einer aktiven Teilnahme des Grafen Stefan Tisza. Andrássy will zur Zusammenarbeit auch die Karolyi-Partei und die Sozialdemokraten gewinnen. Es ist anzunehmen, daß in kurzer Zeit eine Einigung zustande kommt.

Großbritannien.

x Nachdem die Aussicht durch freiwillige Meldungen genügend Mannschaften zu bekommen, immer mehr schwindet, rückt die Einführung der Zwangsdienspflicht in Irland erneut in den Vordergrund. Die Nationalistenpartei steht nach wie vor auf dem Standpunkt heftiger Gegnerschaft. Ihre Organe warnen die englische Regierung, die irische Nation durch die Einführung der Dienstpflicht geistlich in ein Stadium des Aufstiegs zu versetzen, und denen, die Irland in seinen gerechten Bestrebungen zu betrügen wünschten, nicht Gehör zu leisten. Irland sei der Bräutigam für den guten Glauben der Versicherungen der Alliierten, und bis Irland wieder eine Verfassung und die Freiheit habe, werde die irische Frage eine Gefahr für das britische Reich und die Sache der Alliierten bilden. — Indessen England braucht Soldaten, es wird den drohenden Aufruhr nicht scheuen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. Okt. Die Ministerpräsidenten der Einzelstaaten wollen heute zu Besprechungen anlässlich des Regierungswechsels in der Reichshauptstadt.

Wien, 4. Okt. Die Meldung, daß die Antwort des Papstes auf die Note des Grafen Burian bereits eingetroffen sei, ist unzutreffend.

Bukarest, 4. Okt. Das rumänische Aktionskomitee, das in Rom seinen Sitz hat, hat sämtlichen Exzentregierungen eine Denkschrift überreicht, die darauf hinweist, daß Rumänien ohne die Hilfe der Verbündeten nicht in der Lage sei, sich zu befreien.

Bern, 4. Okt. Der Zusatzantrag betreffend die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen erhielt im Senat der Vereinigten Staaten nicht die Zwei-Drittel-Mehrheit, die für die Verfassungsänderung notwendig ist.

Kiew, 4. Okt. Der Ministerrat hat auf Vorschlag des Ministers des Innern eine Million Mark für den Ankauf eines Gelandeschaftsgebäudes in Berlin bewilligt.

Der Krieg.

Schwere Kämpfe bei St. Quentin.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwischen Poeghele und Roselare an. Beiderseits der Straße Staden-Roselare drang er in unsere Linien ein; bayerische und rheinische Truppen warfen ihn in schnellem Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefangene.

Vor Cambrai nichts Neues. Teilkämpfe südlich von Aubeneuil und bei Broville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

Seeresgruppe Voehn.

Auf breiter Front zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin setzte der Engländer erneut zu einseitigem Durchbruchversuch an.

Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner, Le Catelet zu nehmen, bis Beaurevoir und Montbrehain vorzustößen und in Sequehart einzudringen. Beiderseits von Le Catelet warfen wir den Feind wieder in und über seine Ausgangsstellungen zurück. Teile der Reserve-Infanterie-Regimenter 90 und 27 unter Major Guder, Rittmeister Freiherr v. Wangenheim und Oberleutnant Elemer, sowie Batterien des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments 208 zeichneten sich hierbei besonders aus. Beaurevoir wurde wiedergewonnen. Umfassend angelegter Angriff südlicher und lothringischer Bataillone brachte uns wieder in den Besitz von Montbrehain. Sequehart blieb nach wechselvollem Kampf in den Händen des Feindes.

Am Abend folgten starkem Feuer südlich von St. Quentin feindliche Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Rücken und an den Flanken des Chemin des Dames dauerten die heftigen Vorkämpfe auch gestern an. Stärkerer Angriff der Italiener wurde abgewiesen.

An der neuen Aisne- und der Kanalfront nordwestlich von Reims stehen wir überall in Gefechtsberührung mit dem Feinde.

In der Champagne griff der Franzose mit teilweise frisch eingeleiteten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Enlupes und der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Enlupes und bei St. Marie à Py im Kampf stehende westfälische und Jäger-Regimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene.

Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner, auf dem Höhenzuge zwischen St. Etienne und Somme-Py, dem Weichen Berge und Medeah-Höhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhen zurück. Kleine Franzosenmeister sind zurückgeblieben.

Auf der Front zwischen Oesul und der Aisne sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Südlich von Vire und südwestlich von Montbailly kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und aus Bommern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayerischen Pionieren wurde dem in Challerange eingedrungenen Gegner der Ort wieder entziffen. Auch am Abend wiederholte Angriffe scheiterten.

Heftige Teilkämpfe des Feindes zwischen der Aisne und dem Argonner Walde wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Jettballone ab.

Leutnant Jacob errang seinen 35., Bizefeldwebel Dörre seinen 30. Luftflieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Wer jetzt auf seinem Geldsack sitzt,
Der spart für den Feind.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
Spart für seine Kinder.

Wiederaufnahme des Gefangenenaustausches mit Frankreich.

Der Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zwischen Deutschland und Frankreich wird, wie bereits angekündigt, demnächst wieder beginnen. Vom 15. Oktober ab sollen wieder von jeder Seite wöchentlich zwei Züge mit kriegsgefangenen Mannschaften abgelassen werden. Der nächste Offiziertransport würde Mitte November fällig sein. Ein Zug mit Zivilinternierten wird voraussichtlich am 7. Oktober eintreffen und u. a. die Marokkodeutschen bringen. Über die weitere Fortsetzung

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Eingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage anzurechnen und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiverdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Austausch von Zivilinternierten wird noch verhandelt. Es ist zu hoffen, daß eine befriedigende Einigung erzielt werden kann.

Deutschland soll wie Bulgarien behandelt werden.

Die Londoner „Times“ schließen eine Betrachtung der Folgen der bulgarischen Unterwerfung mit den Worten: Wir müssen weiter auf Deutschland einen Druck ausüben, bis es den Frieden ebenso niedrig und unter den Bedingungen wie Bulgarien annimmt.

Die russische „Schwarze Meer“-Flotte.

Das russische Linienschiff „Bolja“, eines der größten der Maritima-Klasse und erst während des Krieges gebaut, sowie mehrere Torpedoboote, gleichfalls neuesten Typs, sind im Einvernehmen mit der Moskauer Regierung von uns besetzt und in Dienst gestellt worden. Die verbündeten See-Streitkräfte des Schwarzen Meeres haben dadurch eine erhebliche Verstärkung erfahren.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Boottkrieg.

Berlin, 4. Okt. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um Island versenkten unsere U-Boote 23 000 Brl., darunter 2 Tankdampfer.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Vom Tage.

Der Kaiser an Graf Hertling.

Berlin, 4. Okt. Der Kaiser hat an den bisherigen Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: Nachdem ich Ihnen unterm heutigen Tage die abgeleitete Entlassung aus Ihren Ämtern erteilt habe, drängt mich, Ihnen nochmals meinen warmsten Dank zu sagen für die aufopferungsvolle Treue, mit der Sie in erster Linie meinem Rufe gefolgt sind, und in der Stellung als verantwortlicher Leiter der Regierung für und dem Vaterlande herausragende und erfolgreiche Dienste geleistet haben.

Einigung der Nationalliberalen mit der Mehrheit.

Berlin, 4. Okt. Wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, ist eine Einigung zwischen den Nationalliberalen und der Mehrheit vollzogen worden. Die Umbildung der Regierung wird nicht sofort in ganzem Umfange erfolgen, sondern allmählich von Statten gehen.

Die Verhandlungen der Nationalliberalen wurden durch die Streikeman und die Vertreter der drei Mehrheitsfraktionen mit dem Ergebnis, daß die neue Regierung auch unter dem Einfluß der Nationalliberalen gebildet werden wird. Wahrscheinlich wird die nationalliberale Partei durch Dr. Hübner im neuen Kabinett vertreten werden.

Gewaltige Einzahlungen auf die 9. Kriegsanleihe.

Berlin, 4. Oktober. Wie wir erfahren, haben die Einzahlungen auf die 9. Kriegsanleihe am 30. September, dem ersten Einzahlungstage, trotz der ersten inneren und äußeren Unruhen einen gewaltigen Umfang angenommen. An diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erheblich höhere Summen eingezahlt worden als am 29. September 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die 7. Kriegsanleihe.

Die deutsche Front unerfüttert.

Jülich, 4. Okt. „Daily Mail“ meldet von der französischen Front: Die Waffenangriffe der Alliierten, die mit zwei bis drei Überlegenheit ausgeführt wurden, haben die neue deutsche Front bis jetzt nicht getrübt. Das Überlegenheitsmoment ist damit fortgefallen. Die Alliierten werden aber den Angriff fortsetzen. — Der „Bücher Anzeiger“ meldet: Der Kriegskorrespondent des Berliner Herald dröhrt, daß an der amerikanischen Front schwere nützliche Artillerie-touren toben. Die Deutschen haben ein gewaltiges Artillerie-art auf St. Mihiel eröffnet.

Ein niederländischer Friedensfreund in Berlin.

Haag, 4. Okt. Der Vorsitzende der Niederländischen Friedensvereinigungen, Herr Dreesflood, ist wie „Nieuwe courant“ meldet, infolge einer Aufforderung aus Berlin dort angekommen.

König Boris von Bulgarien.

Berlin, 4. Okt. Die Niederlegung der bulgarischen Krone durch den Zaren Ferdinand wird durch folgende Berichte aus Sofia mit heutigem Datum bestätigt: König Ferdinand hat gestern zu Gunsten des Kronprinzen Boris abgetreten. König Boris trat die Regierung an.

Weiter verlautet gerüchtele, daß der bisherige bulgarische Ministerpräsident Ralinow, der das Waffenstillstandsangebot veranlaßte, zurückgetreten sein soll. Es könnte sich dabei um einen rein formellen Vorgang bei dem Thronwechsel handeln und Ralinow vom neuen König wieder beauftragt werden.

Aus Rab und Fern

Herborn, den 5. Oktober 1918.

*(Stadtverordneten-Sitzung.) Zur Beratung stand folgendes: 1. Beschlussfassung über die Erhebung der Geschäftsanteile beim Gemeinnützigen Bauverein. Bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Beschaffung von Kleinwohnungen wurde die Erhebung der Geschäftsanteile der Stadt vom Magistrat mit 20 000 Mark in Vorschlag gebracht und von der Versammlung gutgeheißen. 2. Erhöhung des Gaspreises. Laut Vertrag wäre die Gasaktiengesellschaft mit dem jetzigen Preis der Gaskohle berechtigt, einen Preisaufschlag von 2 Pfg. erfolgen zu lassen. Infolge eingehender Verhandlungen und durch Entgegenkommen der Gesellschaft erfolgt nur ein Aufschlag von 1 Pfg. 3. Zeichnungen zur Kriegsanleihe. Der Magistrat schlägt vor, 38 500 Mark zu zeichnen. Der Betrag wird aus verschiedenen Fonds genommen und erfolgt die Zustimmung der Versammlung. 4. Nachbewilligung eines Betrages für Kreissteuer. Es handelt sich um einen Betrag von 1635,05 Mark. Es erfolgt Zustimmung. 5. Bewilligung eines Beitrages zur Kolonialkriegsrente. 300 Mark werden bewilligt. 6. Bewilligung eines Beitrages für die Anstalt Scheuern. Der Magistrat schlägt 50 Mk. vor, die Versammlung beschließt jedoch, 100 Mk. zu bewilligen. 7. Abnahme der Jahresrechnung für 1917. Die Rechnung wird in Einnahme auf 1 599 951,91 Mark und in Ausgabe auf 1 590 498,40 Mark festgestellt. Es verbleibt somit ein Mehr von 9 453,51 Mark. Notate seitens des Rechnungsprüfers nicht zu erheben. 8. Rechnungsführung eine tadellose sei. 9. Mittelung. In der Wasserangelegenheit hat die sach-

männliche Prüfung des Wassers bisher schon ergeben, daß jedenfalls die Befürchtungen, die seitens der Anstalt wegen des angreifenden Einflusses des Wassers auf die Rohrleitungen gehegt wurden, nicht in dem Maße zutreffen, wie angenommen wurde. Die weitere Prüfung wird volle Klarheit schaffen, und kann derselben seitens der Stadt mit Ruhe entgegengesehen werden. Die Holzfüllung soll beschleunigt werden, um dem Mangel an Brennstoff tunlichst abzuwehren. Es wurde mitgeteilt, daß die Zuteilung von Petroleum auf das Äußerste beschränkt werden müsse, ebenso werde für die Folge Karbid nur noch auf Karten ausgeben.

*(Petroleum.) Im Kreisblatt ist eine Bekanntmachung erschienen, nach der in diesem Jahre eine Änderung in der Ausgabe von Petroleum an die Bevölkerung eintritt. Danach werden die auf den Kreis entfallenden Petroleummengen dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt. Petroleum darf nur an Haushaltungen ausgegeben werden, die ohne Gas oder elektrisches Licht sind. Das Petroleum wird demnach auf Petroleumkarten ausgegeben werden. Allergrößte Sparjamkeit ist geboten.

*(Walnüsse mit Kriegszuschlag.) Die Walnüsse sind jetzt allorten im Gange; sie fällt zwar etwas magerer wie 1917 aus, liefert aber immerhin noch recht gute Erträge. Wenn man nun vor dem Kriege für 40 Pfennig 100 Stück erhielt, so verlangen heute die Baumbesitzer für das Pfund nicht unter 3 Mark, durchweg aber 4 Mark oder für eine einzelne Nuß 8 Pfg.

Bad Nauheim. Das Manufaktur- und Modewarenhaus von Gustav Wolf wurde von Einbrechern heimlich, die große Mengen Unterröcke und Strümpfe im Werte von mehreren tausend Mark stahlen. Ferner wurden in der gleichen Nacht aus dem Kettler-Heim sämtliche Lebensmittelvorräte geraubt.

Aus der Wetterau. Eine Einbrecherbande, die es vorwiegend auf Schweine abgesehen hat, macht gegenwärtig die Dörfer unsicher. In Oberdorfelden stahl man ein schweres Mutterchwein, dessen Reste man später im Walde fand, wobei sich herausstellte, daß das Tier mit acht Jungen trächtig gewesen war. In Friedberg wurde dem Fabrikanten Eustorf ein fettes Schwein aus dem dreifach verschlossenen Stall geraubt. Auch in Nieder-Erlenbach holte man nachts ein großes Muttertier aus dem Stall eines Gutsäckers. Die Tiere dürften samt und sonders Schwarzschräglern in die Hände fallen.

Aus dem Nied. Die Weißkauternte fällt infolge des regnerischen Wetters so ausgezeichnet aus, daß die Preise von Tag zu Tag sinken. Ungezählte Leute aus allen Städten strömen demzufolge in die Riedhöfe, um ihren Winterbedarf an Weißkaut an der Quelle für wirklich billiges Geld zu decken. Der Zentner kostet durchschnittlich 8 Mark gegen 15—28 Mark in den Städten.

Frankfurt a. M. In der Nacht zum Donnerstag wurde in dem bekannten Seidenwarenhause von Schwarzschild-Ochs am Rohmarkt ein Einbruch verübt. Der Dieb kletterte an der Rückseite des Hauses hinauf und drang durch ein Fenster des ersten Stocks in die Geschäftsräume. Hier raffte er aus allen Auslagen und Behältern für etwa 80 000 Mark Seidenstoffe zusammen und packte, wie die Spuren zeigen, das Diebsgut sorgfältig in Pakete. Dann verschwand er auf dem Wege, den er gekommen war. Von dem Diebe, der genaueste Ortskenntnis besaß, fehlt bislang jede Spur.

Während der Mittagspause drangen am Donnerstag Einbrecher in ein Zigarrengeschäft und erbeuteten für 8000 Mark Zigarren und Zigaretten.

Alzen. Hier traten Mutter und Tochter zugleich in den Stand der hl. Ehe, ein Fall, der sicherlich nicht oft vorkommt.

Kohlhaas b. Fulda. Ein junges „Chepaar“ aus Offenbach mietete sich auf 14 Tage in der hiesigen Wirtschaft als Sommerfrischler ein. Nach seiner Abreise merkte man den Verlust von 4000 Mark.

Dirschau. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal in Dirschau wollte der sieben Jahre alte Sohn der Briefträgersfrau Böhne eine innerhalb der Denkmalsumwehrung liegende Kastanie an sich nehmen und bog sich deshalb über das Gitter. Da er auch jetzt noch nicht die Kastanie erlangen konnte, wollte ihm der

9 Jahre alte Paul Treder behilflich sein; deshalb sah er den kleinen B. an den Beinen und hob den Körper hoch. Hierbei kam der Oberkörper auf die spitzen Enden des Zaunes zu liegen, und zwar so, daß eine Spitze dem Knaben in die Brust und das Herz drang, so daß er auf der Stelle verstarb.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Günther verhaftet. Im Zusammenhang mit dem umfangreichen Kleiderdiebstahl von Reidenburg nach Warschau in Ostpreußen ist jetzt der frühere Reichstagsabgeordnete Ratsherr und Bahnpediteur Richard Günther verhaftet worden.

Der erste weibliche Werkzeugmacher im Kleinbauwerk der Siemens-Schubert-Werke, Berlin, legte nach vierjähriger normaler Lehrzeit seine Prüfung vor der Berliner Handwerkskammer mit dem Prädikat „recht gut“ ab. Weitere weibliche Lehrlinge sind zurzeit in Ausbildung.

Letzte Nachrichten.

Deutsche Friedensvorschläge.

Berlin, 5. Okt. (AU) Wie die „Tägl. Rundschau“ berichtet, wird die neue Regierung heute dem Reichstage von einem neuen Friedensschritt Kenntnis geben, der zum ersten Male genaue Vorschläge macht. Was wir anbieten, ist:

Wiederherstellung Belgiens mit Entschädigung, Autonomie Elsaß-Lothringens, Volksabstimmung in den Randstaaten, Eintritt in den Völkerbund.

Die Vorschläge werden nach Wilsons Wunsch von einer aus dem Parlament hervorgegangenen Regierung mit Zustimmung des Reichstags, also des Volkes, gemacht.

Ämtliche Bestätigung der Staatssekretäre.

Berlin, 4. Okt. (Amtlich.) Die Reichstagsabgeordneten Gröber, Scheidemann und Erzberger sind zu Staatssekretären ohne Portefeuilles ernannt worden. — Auch die angekündigte Ernennung des Reichstagsabgeordneten Bauer zum Staatssekretär des neu zu errichtenden Arbeitsamtes ist heute erfolgt. Zum Staatssekretär des Reiches ist der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, berufen worden. Er wird sich aber auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Ressort nicht trennen, dessen Geschäfte von dem Unterstaatssekretär Dr. Gleim geführt werden sollen.

Englische Spannung vor der Eröffnungsrede des Prinzen Rag.

Genf, 5. Okt. (AU) „Daily News“ schreiben: Einsichtige Teile des englischen Volkes erwarten mit Spannung das Programm der neuen deutschen Regierung. Niemand außer den unbekehrten Kreisen der Kriegsheer kann von Deutschland die bedingungslose Annahme der 14 Leitsätze Wilsons fordern. Der größte Teil des englischen Volkes will Frieden. Die Frage der Kriegsschuld müsse in den Verhandlungen ausscheiden. Wir müssen jetzt der Liquidation des Krieges entgegengehen.

Kein Friedensangebot der Türkei.

Rotterdam, 5. Okt. (AU) Reuter widerspricht den verschiedenen Gerüchten, nach denen die Türkei einen Friedensvorschlag gemacht haben soll. Es seien wohl Zeichen vorhanden, daß einige Türken auf eigene Verantwortung unklare Friedensvorschläge gemacht haben, aber es sei schwer zu sagen, welche Wichtigkeit diesem Schritt beizumessen sei. Der Fall von Damaskus und die Kapitulation von Bulgarien verfehle zwar ihre Wirkung auf die Türkei und den übrigen Osten nicht, jedoch nimmt man allgemein an, daß von der Türkei vorläufig kein amtlicher Schritt zu erwarten sei.

Die Türkei — ein Bundesgenosse Deutschlands und Oesterreichs.

Wien, 5. Okt. (AU) Im Ministerium des Äußerer wurde beim Empfang der Journalisten in bezug auf einen neuen Friedensschritt Oesterreich-Ungarns mitgeteilt: Es ist richtig, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei einen neuen Schritt zur Erreichung des Friedens erwägen und darüber beraten. Es wird mit Nachdruck wiederholt, daß dieser Schritt von Deutschland, der Türkei und Oesterreich-Ungarn gemeinsam unternommen werden wird. Damit erledigen sich alle Gerüchte über angebliche Sonderfriedenswünsche einzelner Mächte des jetzigen Dreibundes von selbst.

Der Thronwechsel in Bulgarien.

Wien, 5. Okt. (AU) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: König Ferdinand hat demissioniert und Kronprinz Boris den Thron bestiegen. Aus diesem Anlaß findet heute vormittag in der Kathedrale in Sofia ein feierlicher Gottesdienst statt.

In der heutigen Sitzung der Sobranje erwartet man in allen Kreisen Bulgariens die völlige Annahme der von der Entente gestellten Bedingungen. Einer der wichtigsten Punkte ist: Der Abbruch der Beziehungen zu den früheren Bundesgenossen. Von der Regierung, deren Stellung gegenwärtig eine sehr starke ist, wurde den Angehörigen der bisher verbündeten Mächte im Einvernehmen mit der Entente und in strikter Befolgung der von dieser gestellten Forderung am vergangenen Samstag eine vierwöchentliche Frist zum Verlassen des bulgarischen Bodens gestellt. Hiermit wurde nur eine Förmlichkeit erfüllt, da der größte Teil der Kolonie Oesterreich-Ungarns bereits wieder Kom-Balkan verlassen hat. Die deutsche Kolonie verläßt heute Sofia. — Die Bolschewisten-Gefahr gilt als vorübergehend beseitigt.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 5. Okt. (AU) Ueber die Lage auf dem Balkan wird berichtet: Das Vordringen serbischer Truppen bei Ueskub und darüber hinaus hatte bisher nur die Bedeutung, von Rekognoszierungen. — Unsere Truppenbewegungen können in Ruhe durchgeführt werden. Vom Südwesten werden keine Ereignisse gemeldet. Wir können die neue Front planmäßig organisieren.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

**Luftleer oder
gasgefüllt**

Wer braucht die
Millionen
**Wotan-
Lampen**

Jeder
Elektro-Installateur
weiß es

In Herborn zu haben bei
Gustav Blecher, Elektrotechnische Werkstätte.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 18 der grauen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Max Piskator und Abschnitt Nr. 18 der gelben Fettkarten in der Verkaufsstelle von Fr. Krimmel.
Herborn, den 5. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Die Auszahlung der Reichsfamilienunterstützungen erfolgt im Oktober:

Dienstag, den 8., 15., 22. und 29., vormittags von 8¹/₂ — 12¹/₂ und nachmittags von 3 — 4 Uhr. An anderen Tagen wird nichts gezahlt.
Herborn, den 5. Oktober 1918.

Die Stadtkasse.

Am 1. Oktober ist eine Bekanntmachung des Stellv. Gen.-Kom. erlassen worden betreffend Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarnen aus Kunstwolle.

Am 1. Oktober ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. A. R. A. vom 31. Mai 1916 betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen erlassen worden.

Am 5. Oktober ist eine Bekanntmachung des stellv. Gen.-Kom. erlassen worden betreffend Beschlagnahme von Ferngläsern sowie Objektiven für Photographie und Projektion.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen liegt in Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Herborn, den 1. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Die Mitglieder des Fest-Ausschusses für die Hundertjahrfeier des theologischen Seminars werden auf Montag, den 7. Oktober ds. Js., abends 8¹/₂ Uhr, zu einer

Sitzung

im „Hotel zum Ritter“ (kleiner Saal) ergebenst eingeladen.

Herborn, den 5. Oktober 1918.

D. Knodt, Professor.

Auf die

9. Kriegsanleihe

nehmen Zeichnungen kostenfrei entgegen und falls Sparkassengelder zur Zeichnung verwendet werden sollen, verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, wenn Zeichnung bei uns erfolgt.

Volksbank zu Herborn,
E. G. m. u. H.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. Oktober ds. Js., von nachmittags 2¹/₂ Uhr ab kommen in dem Hause der Frau E. Jammert Witwe zu Driedorf folgende Gegenstände zum freiwilligen Verkaufe:

1 Zentrifuge, 1 Pflug, 1 Kuh, 1 Hobelbank, 1 Schnitzbank, ein 3-teiliger Ofen, 1 Kochherd, 1 Arzeneischrank, Einspanngeschirre und andere landwirtschaftliche Geräte.

Ferd. Nicodemus, Herborn.

Ziegenzucht-Verein Herborn.

Von Montag, den 7. Oktober ds. Js. ab, befinden sich die Ziegenböcke auf der Station (Burgberg). Das Sprunggeld beträgt für jede Ziege 1,50 Mk. und für Nichtmitglieder 2 Mk.

Der Vorstand.



Habe am Montag, den 7. d. M. einen Transport größere und kleinerer

Ferkel

sowie größere

Einlegschweine

in meiner Stallung zum Verkauf stehen.

Johann Groth III., Schweinehändler, Neustadt
Telefon 23. Station: Niederroßbach-Neustadt.

Hilfsdienstmeldestelle Herborn

Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

vermittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.
Dienststunden: 8—12 Uhr vormittags,
3—7 Uhr nachmittags

Herborn. Saalbau Mehler.

Mittwoch den 9. Oktober 1918, abends 8 Uhr:

Gastspiel des Wandertheaters des Stellv. Gen.-Kdo. 18. A.-K. Schorsch Durstig

Ein lustiges Spiel in einem Akt.

Vorher:

Bunter Teil.

Eintrittspreise: Mk. 3.—, 2.—, 1.—

Vorverkauf: Louis Baumann, Buchhandlung.

Milchseparatoren, Buttermaschinen,
Wendepflüge aller Art, Obstpressen,
Rübenschneider, Brockelmühlen,
Futterschneidmaschinen,

Räucherapparate (Qualm)

sofort ab Lager lieferbar.

Reparaturen aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Autogen-Schweißung d. kompliziertesten Brüche

Filterfabrik Roth (Dillkreis).

Für kriegswichtige Bauten suche für Dillenburg — Haiger etc.

Maurer, Tagelöhner und Betonarbeiter.

H. W. Rinn, Dillenburg.
Läufenderstein 3.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette Wiesbaden (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen sowie den Kommissaren und Vertretern der Hess.-Rassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5¹/₂ % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodaß für den Später kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht!)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Am 5. Oktober 1918 ist eine Bekanntmachung des Bst. 200/10. 18. A. R. A., betreffend Beschlagnahme von Ferngläsern sowie von Objektiven für Photographie und Projektion erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Ein tüchtiges

Dienst- mädchen

zum 1. November gesucht.
Gasthaus Louis Lehr.

Ordentliches, braves

Dienstmädchen

wegen Verheiratung des
gehigen gesucht.

Frau R. Oppenheimer,
Bad Ems.

Jung. Mädchen

sucht Beschäftigung, am
liebsten bei Kindern. Zu er-
fragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Ferd. Heun.

Schmiede u. Zuschläger

suchen
Geb. Achenbach,
Weidenau-Sieg.

Wir suchen

verkaufl. Häuser

an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft, behufs Unter-
breitung an vorübergehende Käufer.
Besuch durch uns kostenlos. Nur
Angebote von Selbstgekauften
erwünscht an den Verlag der
Vertrieb- u. Verkaufszentrale
Frankfurt a. M. Hanshaus.

Särge

eichen, kiefern, Zink-
särge stets auf Lager.
Uebernahme von Ueber-
führungen.

Louis Krauskopf,
Dillenburg.

Preisliste kostenlos!

Alle Formen tells
schon tragende

Obstbäume
Beerensträucher
sowie

Rosen

Ziersträucher und
Alleebäume

empfiehlt
Siegerländer
Baumschulen

Willi Pätzold,

Weidenau Sieg.

Billigste
Preise!

Machen Sie eine
Probebestellung.

Kaufe Schlachtpferde

zu den denkbar. höchst. Preisen.
Aug. Kehler, Weidenau,
Telefon 192. Bahnstr. 2.
Ein Waggon la hoch.

Forbacher Falzziegel

eingetroffen.

W. Nassauer Nachf.
Inh.: Louis Meckel,
Herborn.

Fahrkuh.

Eine schwere

Simment. Fahrkuh

Anfang Dezember halber
günstig zu verkaufen.

Hotel zum weißen
Burg (Dillkreis).

Jauchepumpen Rübenschneider

empfiehlt W. Wagner,
Oberjess.

Kaufe Schlachtpferde

zu den höchsten Lagen-
preisen. Unfälle werden
schnell erledigt. Zahle
Proo. für Vermittelung.

J. Schwarz, Siegen.
Lenstraße 3. Telefon 22.

Evang. Kirchenchor.

Nicht Sonntag, sondern
Montag abends 8¹/₂ Uhr.
Gesangstunde: Gesangs-

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 6. Oktober
(19. n. Trinitatis)

Herbornseelbach:
10 Uhr: Hr. Missionar
Schlaudraff.

Lieder: 15, 192

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem mich so schwer betroffenen
Verluste sagt allen, insbesondere dem Gesang-
quartett „Freundschaft“ innigen Dank.

Herborn, den 5. Oktober 1918.

Frau Elise Emmmer.

Obst- bäume

Kern-, Stein- und Beerenobst in allen Formen
und erstklassiger Ware.

Coniferen und Alleeobäume
sowie sonstige Baumkulturartikel.

C. Lohse, Baumschulen und
Gartenbaubetrieb Kirchen Sieg.

— Neueste Preisliste kostenfrei. —